



**KONZEPT
OFFENE JUGENDARBEIT
LENZBURG 2024**



Stand August 2024

Inhalt

1. Einleitung	3
2. Ausgangslage	4
2.1. Entwicklung der Offenen Jugendarbeit in Lenzburg	4
2.2. Weiterentwicklung zur professionalisierten Jugendförderung	5
3. Grundlagen für Jugendförderung	5
3.1. Leitbild	5
3.2. Rechtliches	7
3.3. Definition	8
3.3.1. Offene Jugendarbeit	8
3.3.2. Prävention	9
3.3.3. Jugendkultur	9
3.3.5. Vernetzung	9
3.4. Prinzipien	10
4. Angebote der Offenen Jugendarbeit	13
4.1. Zielgruppe	13
4.2. Angebote	14
4.3. Personalressourcen	17
4.4. Infrastruktur	18
4.5. Öffentlichkeitsarbeit	18
4.6. Kooperation	19
4.7. Qualitätssicherung	19
5. Quellen	20

1. Einleitung

Das vorliegende Konzept klärt die Organisation und Funktion der Jugendförderung der Stadt Lenzburg und ersetzt die letzte überarbeitete Version aus dem Jahr 2022.

Folgende Punkte sind für die Überarbeitung ausschlaggebend:

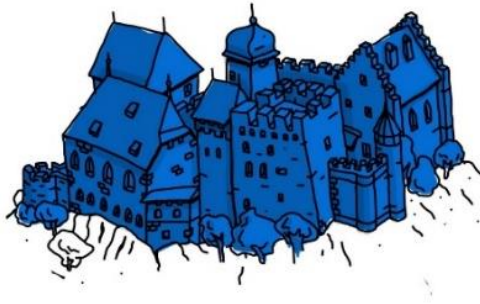
- Aufgrund der Genehmigung des Stadtrates für eine Anpassung des Konzeptes hin zu einer professionalisierten Neuausrichtung der Jugendförderung.
- Genehmigung eines berufsbegleitenden Ausbildungsplatzes 60% (HF oder FH)

Die Stadt Lenzburg ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich gewachsen. Als attraktive Zentrumsstadt gab es unter anderem auch einen Zuzug von Familien mit Kindern, welche von den bestehenden Angeboten und Einrichtungen profitieren.

In ihren Angeboten und Tätigkeitsfeldern grenzt sich die Offene Jugendarbeit stark von anderen Playern ab. Ihre Angebote sind stets niederschwellig und finden in der Freizeit der Jugendlichen statt. Die Jugendarbeit Lenzburg richtet ihre Angebote aktuell primär an die Zielgruppe der 10 - 18-jährigen Jugendlichen aus Lenzburg. Übergänge in die Erwachsenenwelt sind immer auch eine Herausforderung und werfen grundsätzliche Fragen für die betroffenen Personen auf. Die Verantwortung wird grösser, die Begleitung und Möglichkeiten sich auf ein soziales Netz zu stützen werden aber meist geringer. Eine nachhaltige und präventive Arbeit und gezielte Vorbereitung und Begleitung sind für eine Jugendförderung von zentraler Bedeutung und sollen angestrebt werden.

Unterschiedliche Faktoren haben einen markanten Einfluss auf den Bedarf an professionellen Angeboten im Bereich der Jugendförderung. Diese stellt stets eine gesellschaftliche Querschnittsaufgabe dar und muss sich auch so positionieren. Eine starke Vernetzung mit unterschiedlichen Playern im Jugend- und Erwachsenenbereich sind von zentraler Bedeutung. Eine ganzheitliche Betrachtung und eine vernetzte, partnerschaftliche Zusammenarbeit können Strukturen schaffen, welche für Jugendliche und junge Erwachsene optimale Bedingungen schaffen, um aufzuwachsen, sich zu entfalten und sich mit einer Gemeinde auseinanderzusetzen und zu identifizieren. Dabei können Herausforderungen als Ressourcen genutzt werden und somit nachhaltige und präventive Angebote aufgebaut werden.

Das Sicherstellen einer professionellen Jugendförderung bringt der Stadt Lenzburg und ihren Einwohnerinnen und Einwohner einen grossen Nutzen. Nebst der präventiven Arbeit wird auch die Gemeinschaft gestärkt und das Zusammenleben in kreativer und generationenübergreifender Weise gefördert. Eine starke Jugend ist auch eine starke Zukunft.



2. Ausgangslage

Im folgenden Kapitel wird die Entwicklung der Offenen Jugendarbeit in Lenzburg beschrieben und das daraus entstandene Angebot «Drehscheibe Jugendförderung» aufgezeigt.

2.1. Entwicklung der Offenen Jugendarbeit in Lenzburg

1980 setzte der Stadtrat die Kommission für Jugendarbeit ein. Jugendliche forderten ein Jugendhaus. Bis 1985 wurden Abklärungen und Vorbereitungen zu einem Jugendwerkhof im Tommasini vorgenommen und der Trägerverein Tommasini wurde gegründet. In den folgenden Jahren klärte die Studiengruppe Jugendwerkhof Tommasini die nötigen baulichen Massnahmen. Das Konzept wurde aus Kostengründen nicht weiterverfolgt. 1991 bis 1994 wurde nach einer regionalen Lösung durch die REPLA gesucht. 1996 erarbeitete die Projektgruppe „Leitbild Jugendarbeit in Lenzburg“ einen Bericht, der als Grundlage diente für die Vorlage an den Einwohnerrat zur definitiven Schaffung einer Jugendarbeitsstelle mit 50 Stellenprozent.

1999 bis 2003 war die Projektphase mit Jugendarbeiter Patric Schatzmann. Er kam zum Schluss, dass aus fachlicher Sicht 120 bis 180 Stellenprozente nötig wären. Bei der definitiven Einführung 2003 wurden dennoch weiterhin 50 % bewilligt. Dave Hunziker arbeitete die folgenden vier Jahre in Lenzburg. Im 2009 war die Stelle vakant. Es wurde wiederum nach einer regionalen Lösung gesucht, die jedoch nicht zustande kam. Auf März 2010 wurde die Stelle wiederbesetzt.

Seit Beginn 2012 verfügt die Jugendarbeit Lenzburg über 120 Stellenprozente. Diese werden auf zwei Personen, wenn möglich gendergerecht, aufgeteilt. Die 120 Stellenprozente wurden im Sommer 2023 mit einem berufsbegleitenden Ausbildungsplatz 60% (HF oder FH) ergänzt und wurde mit dem Auftrag für eine Anpassung des Konzeptes mit der Entwicklung einer «Drehscheibe Jugendförderung» sowie einer Zielgruppenerweiterung von 12 – 18 Jahre auf 10 – 18 Jahre ausgebaut.

Zusammen mit der Schulsozialarbeit bildet die Jugendarbeit heute den Fachbereich Gesellschaft und ist Teil der Sozialen Dienste Lenzburg.

2.2. Weiterentwicklung zur professionalisierten Jugendförderung

In der Retraite der Fachgruppe Jugend im Januar 2020 wurde die neue Ausrichtung geplant und mehr Jugendförderung festgelegt.

Die Stadt Lenzburg nimmt als wachsende und attraktive Zentrumstadt eine Kernfunktion in der Querschnittaufgabe der Jugendförderung ein. Die Erweiterung des Angebotes um eine «Dreh-scheibe Jugendförderung» stellt für einen attraktiven Standort wie Lenzburg bezüglich der Koordination und Gewährleistung einer altersgerechten Jugendförderung einen Gewinn dar.

Die Erweiterung der Zielgruppe ist im Sinne einer nachhaltigen Prävention und Förderung sinnvoll und zielführend. Die Dringlichkeit dieser Erweiterung und der Jugendarbeit im Allgemeinen wurde durch eine Bedarfsabklärung ermittelt und vermehrt rückgemeldet. Die Notwendigkeit einer präsenten und professionellen Jugendförderung, welche als niederschwellige Anlaufstelle dient, ist in Bezug auf die Sicherstellung der psychischen Gesundheit und sozialen Sicherheit von grosser Bedeutung. Dies wurde auch während der Pandemie ersichtlich, als Angebote der Jugendarbeit nicht zugänglich waren.

3. Grundlagen für Jugendförderung

Jugendförderung ist ein Politikbereich, welcher zum guten Funktionieren des soziokulturellen Zusammenlebens beiträgt und damit den Zusammenhalt (Kohäsion) der Gesellschaft fördert. Das Konzept der Jugendförderung berücksichtigt drei fundamentale Interessen¹:

- Gewährleistung der Rechte und Bedürfnisse von Jugendlichen
- Gestaltung des soziokulturellen Zusammenlebens zwischen den Generationen
- Förderung der Entwicklung von Jugendlichen

3.1. Leitbild

Jugendliche beteiligen

Jugendliche haben spezifische Möglichkeiten und Bedürfnisse, sie sind ein wertvoller und wichtiger Teil unserer Gesellschaft. Durch aktive und altersgerechte Beteiligung nehmen sie Einfluss auf die Gestaltung ihrer Lebenswelt und die Entwicklung unserer Stadt. Jugendförderung unterstützt freiwilliges Engagement, Eigeninitiative und Selbstverantwortung. Jugendliche werden ermutigt mitzudenken, mitzugestalten und ihre Ideen, Ansichten und Bedürfnisse zu formulieren. Mittels

¹ Art. 11, 41, 67 Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft vom 18. April 1999

geeigneter Gefässe und Methoden wird ihnen Gehör in der Erwachsenenwelt und der Stadtverwaltung verschafft.

Jugendkultur fördern

Jugendliche wollen sich auf vielfältige Art entfalten, ihre Gedanken und das Lebensgefühl ihrer Zeit zum Ausdruck bringen. Die Stadt Lenzburg bietet geeigneten Raum und Platz für eine kreative Jugendkultur. Jugendliche werden bei der Entwicklung und Umsetzung ihres spezifischen kulturellen Ausdrucks unterstützt und begleitet. Nebst der Erfahrung werden Infrastruktur und Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt.

Freiräume ermöglichen

Treffpunkte und Freiräume, ob emotional, gedanklich oder räumlich, sind für die gesunde Entwicklung und das Wohlbefinden von Jugendlichen unabdingbar. Dazu gehört Ausprobieren, Fehler machen, Grenzen testen und Konsequenzen erfahren. Die Jugendförderung stellt Räume zur Verfügung, fördert die Akzeptanz von Jugendlichen im öffentlichen Raum und vermittelt bei Nutzungskonflikten. Die Beanspruchung eigener Treffpunkte wird ermöglicht und Jugendliche werden in der Erschliessung und Nutzung von Räumen und Freiräumen unterstützt.

Begegnung und Sozialkompetenzen fördern

Jugendliche brauchen Gleichaltrige für ihr Wohlbefinden und die Entwicklung ihrer Sozialkompetenzen. Sie sollen dazugehören, sich vernetzen und zusammen etwas bewirken. In Gemeinschaftsprojekten und im Jugendtreff erfahren sie Selbstwirksamkeit, stärken ihr Selbstbewusstsein und übernehmen Verantwortung. Die Jugendförderung ermöglicht Begegnungen in unterschiedlichen Rahmen, lässt selbst gewählte Treffpunkte zu und begleitet die Auseinandersetzung mit der Rolle als Mann oder Frau.

Jugendliche in ihren Entwicklungsaufgaben begleiten

Die Jugendlichen befinden sich mitten in der Entwicklung ins Erwachsenenalter. Dabei ist der Weg in ein eigenständiges Leben geprägt von Ablösungsprozessen und Veränderungen. In dieser Entwicklung sind Probleme und Krisen normal. In dieser Zeit der Identitätsbildung werden neue Rollen erprobt und das eigene Verhalten in Peergroups getestet². Jugendliche brauchen Bezugspersonen, die sie in der Bewältigung ihrer Entwicklungsaufgaben und bei der Suche nach ihrem Platz in der Gesellschaft und der Arbeitswelt begleiten.

Die Jugendförderung ist da, wo sich Jugendliche aufhalten, und stellt ihnen frei wählbare professionelle Bezugspersonen zur Verfügung. Sie fördert die Sozial-, Selbst- sowie die Sachkompetenzen und vermittelt bei Bedarf weiterführende Hilfsangebote (Triage).

² Deinet & Sturzenhecker, 1998, S. 213

Chancengerechtigkeit stärken

In unserer Gesellschaft gibt es strukturell, kulturell und individuell unterschiedliche Chancen. Die Jugendförderung trägt dazu bei, soziale Benachteiligungen auszugleichen, indem sie ihre Angebote niederschwellig und in der Regel kostenlos zur Verfügung stellt. In den Bereichen Bildung, Berufsintegration und Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau vermittelt sie bei Bedarf weiterführende Fachstellen und bietet ergänzend spezifische Angebote.

Gesundheit und Bewegung fördern

Ein gutes Körpergefühl und Gesundheitsbewusstsein sind die Basis für eine gesunde Entwicklung und prägen das gesamte Leben. Mit den vielseitigen Angeboten, Projekten und Aktivitäten trägt Jugendförderung zu Bewegung, gesunder Ernährung und einer aktiven Freizeitgestaltung bei. Prävention, Früherkennung, Konsumkompetenz und der Schutz der physischen, psychischen und sexuellen Integrität sind dabei wichtige Bestandteile.

Informelle Bildung und Medienkompetenz fördern

Im Zeitalter der Informationsgesellschaft ist Mediennutzung eine Voraussetzung für gesellschaftliche Partizipation. Jugendliche müssen sich selbständig informieren und ihre schulische Bildung durch vielfältige persönliche Erfahrungen in ihrer Freizeit ergänzen können. Jugendförderung ermöglicht informelle Bildung mit einer Vielfalt von Lernfeldern und mit jugendgerechter Kommunikation. Sie fördert die Medienkompetenz und befähigt Jugendliche, sich in unserer Informationsgesellschaft zu bewegen.

3.2. Rechtliches

Auf eidgenössischer Ebene fehlen rechtliche Grundlagen, welche die Kantone und Gemeinden zur Jugendförderung, resp. zur Offenen Jugendarbeit verbindlich verpflichten. Es gelten aber folgende rechtliche Rahmenbedingungen und Bezugspunkte, welche in der Konzeptentwicklung mitberücksichtigt wurden:

Internationale Ebene³

- die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte
- die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen (UN)
- die Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung der Weltgesundheitsorganisation (WHO)

³ Allgemeine Erklärung der Menschenrechte

Nationale Ebene⁴

- die Bundesverfassung, Artikel 11, 41 und 67
- das Kinder- und Jugendförderungsgesetz (KJFG)

Kantonale und kommunale Ebene⁵

- Der Kanton Aargau sieht im Schulgesetz (67b) vor, dass der Aus- und Aufbau der ausserschulischen Jugendarbeit gefördert werden kann.
- Das Leitbild der Stadt Lenzburg hält unter anderem fest, dass die Stadt Lenzburg lebenswert für alle Generationen und Bevölkerungsschichten ist und viel Raum für eine aktive Lebensgestaltung bietet. Weiter sollen mit präventiven Angeboten die sozialen Herausforderungen angenommen werden.

Neben diesen rechtlichen Rahmenbedingungen gibt es weitere fachliche Grundlagen, die für das Berufsfeld von Bedeutung sind. Dies sind beispielsweise die Empfehlungen der Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren (SODK) für die Weiterentwicklung der Jugendpolitik in den Kantonen, die Standards der Jugendförderung der Konferenz der kantonalen Jugendbeauftragten (KKJF), der Berufskodex des Schweizerischen Berufsverbandes Soziale Arbeit Avenir social oder die Charta Soziokulturelle Animation der Stiftung Soziokultur Schweiz.

3.3. Definition

Jugendförderung umfasst unterschiedliche Kernbereiche und Angebote, welche im Folgenden kurz dargestellt werden.⁶

3.3.1. Offene Jugendarbeit

Die Offene Jugendarbeit ist ein Teilbereich der professionellen Sozialen Arbeit mit einem sozialpolitischen, pädagogischen und soziokulturellen Auftrag. Sie versteht sich als wichtige Akteurin der ausserschulischen Bildung. Sie begleitet, unterstützt und fördert Jugendliche und junge Erwachsene im Rahmen von Beziehungsarbeit auf dem Weg zur Selbständigkeit. Ihre Angebote schaffen Freiräume, in denen Jugendliche ihre spezifischen Bedürfnisse und ihre Andersartigkeit in Abgrenzung zur Erwachsenenwelt leben und eigene jugendkulturelle Initiativen entwickeln können. Im Gemeinwesen setzt sich die Offene Jugendarbeit dafür ein, dass Jugendliche und junge Erwachsene sozial, kulturell und politisch integriert sind, sich wohl fühlen und sich zu Personen entwickeln können, die Verantwortung für sich selbst und das Zusammenleben in der Gemeinde übernehmen und an den Prozessen der Gesellschaft mitwirken.

⁴ Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft vom 18. April 1999

⁵ Broschüre der AGJA Arbeitsgemeinschaft der JugendarbeiterInnen des Kantons Aargau

⁶ Bundesgesetz über die Förderung der ausserschulischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Die Offene Jugendarbeit grenzt sich von der verbandlichen Jugendarbeit, derjenigen von Religionsgemeinschaften als auch von der schulischen (Aus-)Bildung ab.

Die Offene Jugendarbeit versteht sich als fester Bestandteil kommunaler Jugendförderung und wird zu einem wesentlichen Teil von der öffentlichen Hand finanziert und in Auftrag gegeben. Ihre Angebote können von Jugendlichen und jungen Erwachsenen ohne Mitgliedschaft oder andere Vorbedingungen individuell, niederschwellig und freiwillig genutzt werden. Sie ist in Gemeinden und Städten die Drehscheibe verschiedener Akteure und Akteurinnen der Jugendförderung und bildet eine zentrale Schnittstelle zu Politik und Verwaltung. Als kommunales Angebot hat die Offene Jugendarbeit eine intermediäre Rolle: Sie bewegt sich im Spannungsfeld unterschiedlicher Interessen und trägt mit Begegnungen, Dialog und Vernetzung wesentlich zur Verständigung und Vermittlung zwischen den verschiedenen Akteuren und Akteurinnen bei. In ihrer Tätigkeit ist die Offene Jugendarbeit nicht profitorientiert.

3.3.2. Prävention

Prävention ist ein zentraler Bestandteil der professionellen Jugendförderung. Sobald Faktoren bearbeitet werden, welche einen Einfluss auf die Gesundheit der Jugendlichen haben, wird präventiv respektiv gesundheitsfördernd gearbeitet. Durch Verringerung von Risiken und dank der Partizipation bei der Gestaltung der Lebenswelt, wirkt sich dies als Schutzfaktor für die psychische und physische Gesundheit der Jugendlichen aus. Mit Prävention werden alle Strategien und Massnahmen bezeichnet, die ergriffen werden, um das Auftreten, die Verbreitung und die negativen Auswirkungen von Krankheiten und Risikoverhalten zu verhindern oder zu vermindern.

3.3.3. Jugendkultur

Als Jugendkultur werden kulturelle Aktivitäten und Stile von Jugendlichen bezeichnet, welche innerhalb der gemeinsamen Kulturszene erschaffen werden. Der Kernpunkt der Jugendkultur ist der eigene Aufbau einer Subkultur in der bereits bestehenden Kultur der Gesellschaft, welche für die Jugendlichen keine befriedigende Ausdrucksmöglichkeit bietet. Durch die enge Zusammenarbeit mit kulturellen Institutionen kann Jugendförderung den Jugendlichen kreative Räume zur Verfügung stellen, in welchen sie ihre eigene Jugendkultur erschaffen können.

3.3.4. Drehscheibe Jugendförderung

Die Drehscheibe Jugendförderung dient als niederschwellige Anlaufstelle und professionelle Ansprechpartnerin zu Jugendthemen für die Bevölkerung, Vereine, Bildungs- und Gesundheitsinstitutionen, Gewerbe, Polizei und Verwaltung der Stadt Lenzburg. Sie übernimmt dabei die Funktion der Vermittlung, Beratung, Koordination, Vernetzung und Kommunikation.

3.3.5. Vernetzung

Jugendförderung stellt eine Querschnittsaufgabe dar. Eine breite Vernetzung und Zusammenarbeit mit unterschiedlichen kommunalen, regionalen und kantonalen Partnerinnen und Partnern ist für eine professionelle Jugendförderung unabdingbar und von grossem gegenseitigem Nutzen. So

kann ressourcenorientiertes Arbeiten ermöglicht werden und gezielt auf neue Tendenzen eingegangen werden. Zudem bietet ein fachlicher Austausch die Möglichkeit, sich und das eigene Handeln stets zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

3.4. Prinzipien

Folgend sind die Grund- und Arbeitsprinzipien, die der DOJ/AFAJ⁷ definiert hat, dargestellt. Der DOJ/AFAJ hat diese nicht nur für die OJA, sondern auch für die Offene Kinder- und Jugendarbeit entwickelt. Aus diesem Grund wird folglich auch von Kindern und Jugendlichen und der OKJA gesprochen. Die Grund- und Arbeitsprinzipien der OKJA bedingen und ergänzen sich gegenseitig. Aus ihnen lassen sich nicht nur die Ziele der OKJA ableiten, sie sind auch der Grundstein und Legitimation für professionelles Handeln. Abgestimmt auf die Zielgruppe dienen sie als Orientierungshilfe im Umgang mit dieser (ebd.).

Grundprinzipien

Lebensweltliche Orientierung

Es werden individuelle Bedürfnisse, Lebenslagen und Bedingungen beachtet. Die Lebenswelten und die sozialräumlichen Bezüge bilden dabei das Fundament für das Denk- und Handlungsprinzip der jeweiligen Fachpersonen. Die Arbeit erfordert eine Ausrichtung, welche mit den entsprechenden konzeptionellen und methodischen Werkzeugen angegangen wird.

Bildung

Es wird allen (Jugendliche, junge Erwachsene) die Möglichkeit geboten, vielfältige Bildungsmöglichkeiten im Alltag in Anspruch nehmen zu können. Im Zentrum steht dabei vor allem die informelle Bildung. Damit sind Lernprozesse gemeint, welche in der Regel keinem vorgegebenen Ziel folgen, sondern nicht intentional im Alltag, in der Familie oder im Freundeskreis geschehen. Die OKJA nimmt dabei die Rolle der begleitenden, gleichwertigen Partnerin ein und ergänzt die formale und non-formale Bildung.

Partizipation

Ein sozialpolitischer Auftrag wird verfolgt und gesellschaftspolitische Teilhabe angestrebt. Die OKJA vertritt die Interessen der Jugendlichen gegenüber Gremien und der Öffentlichkeit. Die Fachpersonen haben eine partizipative Haltung, welche sich in Elementen wie aktiver Beteiligung sowie Mitwirkung und Mitbestimmung in der Einrichtung und auf Gemeindeebene zeigt. Die OKJA soll ein Lernort für demokratische Bildung sein (ebd).

⁷ DOJ/AFAJ, 2018. S.5

Niederschwelligkeit

Konzeption und Angebotsgestaltung sollen niederschwellig sein. Das bedeutet, dass ein einfacher, rascher und freier Zugang zu den Angeboten gewährleistet sein soll. Flexibles und unkompliziertes Bereitstellen und Gestalten von Ressourcen und Freiräumen gehören ebenfalls dazu.⁸

Offenheit

OKJA lebt Offenheit gegenüber der Vielfalt und den unterschiedlichen Lebenslagen, -stilen und -bedingungen mit den dazugehörigen unterschiedlichen Bedürfnissen. Das Angebot soll möglichst breit sein und es sollen verschiedenste Methoden angewendet werden.

Freiwilligkeit

Die Angebote der OKJA werden in der Freizeit der Jugendlichen in Anspruch genommen. Freiwilligkeit hängt stark mit Selbstbestimmung zusammen, was wiederum eine Voraussetzung für Partizipation ist.

Arbeitsprinzipien

Beziehungsarbeit

Gelungene professionelle Beziehungen basieren auf gegenseitigem Vertrauen, Beständigkeit und Kontinuität. Aufbauend auf gelingenden Beziehungen zwischen Fachpersonen und Zielgruppe, kann Partizipation nachhaltig gefördert werden. Besteht gegenseitiges Vertrauen, können Fachpersonen wenn nötig Grenzen aufzeigen und Diskussionen über Werte und Normen mit der Zielgruppe führen.

Kultur der zweiten, dritten, vierten Chance

Die OKJA ist ein Ort, an dem die Grenzen ausgetestet werden dürfen. Dies schafft die Grundlage dafür, dass junge Menschen sich weiterentwickeln und neue Herausforderungen und Alternativen ausprobieren können. Das Verhalten der Zielgruppe wird gezielt als Ausgangspunkt für Lern- und Entwicklungsprozesse, in welchen die ganzheitliche Entwicklung und Bildung im Fokus steht, genutzt und ressourcenorientiert gefördert (ebd.).

Bedürfnisorientierung

Die OKJA lässt die jungen Menschen bei der Gestaltung der Räumlichkeiten, des Angebots, der Arbeitsformen und der Inhalte aktiv mitwirken und entscheiden. Interessen und aktuelle Themen werden bei der Zielgruppe abgeholt. Es wird flexibel auf die Bedürfnisse und Anliegen reagiert und Angebote darauf ausgerichtet.⁹

⁸ DOJ/AFAJ, 2018, S.5

⁹ DOJ/AFAJ, 2018, S.5

Ressourcenorientierung

Die Jugendlichen lernen ihre eigenen Stärken kennen und die OKJA orientiert sich an den vorhandenen Potentialen. Dadurch erfahren die Jugendlichen Selbstwirksamkeit. Die Lebenswelten der jungen Menschen werden als Ressourcen genutzt und die Lebensbereiche werden mitgedacht und miteinbezogen.

Geschlechterreflektierter Umgang

Stereotypische Erwartungen und Rollenbilder können durch die OKJA aufgeweicht werden. Die Zielgruppe wird im Umgang mit den geschlechterspezifischen Herausforderungen unterstützt.

Reflektierter Umgang mit kulturellen Identifikationen

In der OKJA sollen vorurteilsfreie Begegnungen und Anregung zur Auseinandersetzung mit der eigenen kulturellen Identität stattfinden. Dazu setzen sich die Fachpersonen mit ihren eigenen Werten und Haltungen sowie ihrer eigenen kulturellen Identität auseinander (ebd.).

Empowerment

Die Stärkung der Zielgruppe wird durch die Förderung ihrer Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit sowie durch ihre aktive Einbindung gesteigert. Dafür liegt der Fokus auf vorhandenen Ressourcen und Kompetenzen. Dies ermöglicht Selbstwirksamkeit und fördert die Fähigkeit, Handlungsspielräume zu erkennen und wahrzunehmen.¹⁰

Mit der sozialräumlichen Sicht denkt und handelt die Jugendarbeit dabei nicht nur auf der individuellen Ebene, sondern ebenfalls auf der Ebene der Gruppe, der Institutionen sowie auch auf (gemeinde-)politischer Ebene.¹¹

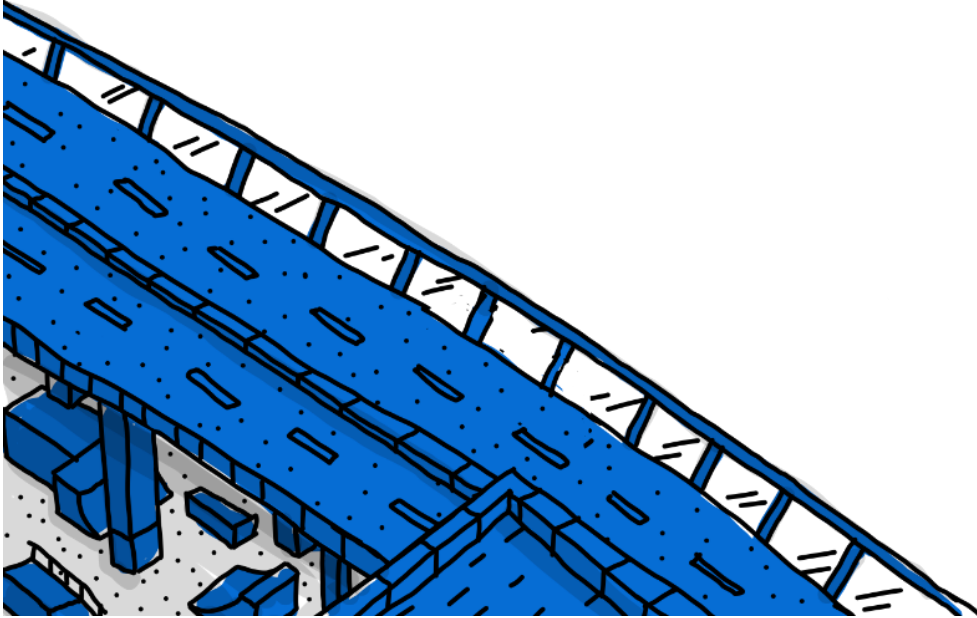
Nachhaltigkeit

Für eine ganzheitliche gesellschaftliche Entwicklung orientiert sich die Jugendarbeit Lenzburg am Konzept der Dreidimensionalen Nachhaltigkeit. Dabei werden die Dimensionen Ökologie, Ökonomie und Soziales berücksichtigt. Die Konzeption und Umsetzung von Massnahmen erfolgen unter Einbeziehung aller drei Nachhaltigkeitsaspekte, um eine ausgewogene und langfristige Entwicklung zu fördern.¹²

¹⁰ Herriger, 2020, S. 18-1

¹¹ Willener & Fritz, 2019, S.44

¹² DOJ/AFAJ, 2018, S.5



4. Angebote der Offenen Jugendarbeit

Im Auftrag der Stadt Lenzburg und als Teil der kommunalen Jugendarbeit schafft die Offene Jugendarbeit Rahmenbedingungen und Angebote, damit sich Jugendliche in ihrer Entwicklung zu selbständigen und eigenverantwortlichen Personen entfalten können und unterstützt sie in ihrer sozialen, kulturellen und politischen Integration. Das Team der Jugendarbeit unterstützt die Teilnahme und Teilhabe von Jugendlichen am gesellschaftlichen Leben und fördert sie dabei. Die Jugendarbeit bietet den Jugendlichen Orientierungshilfen und Freiräume zur Entwicklung eigener Werte an. Sie animiert und befähigt zu Eigenaktivitäten und unterstützt diese mit der notwendigen Infrastruktur und finanziellen Mitteln.

4.1. Zielgruppe

Die primäre Zielgruppe der Jugendarbeit Lenzburg ist seit dem Jahr 2010 Jugendliche im Alter von 12 bis 18 Jahren. Im Jahr 2020 wurde aufgrund von Äusserungen der Bezugspersonen von jüngeren Jugendlichen zwischen 10 und 12 Jahren eine Bedarfsabklärung der Zielgruppenerweiterung für jüngere Jugendliche in Lenzburg durchgeführt. Diese Bedarfsabklärung zeigte, dass eine Angebotserweiterung der Jugendarbeit Lenzburg von den Bezugspersonen und jüngeren Jugendlichen gewünscht wird.

Aufgrund dieser Erkenntnisse ist neu die *primäre Zielgruppe* Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 10 bis 18 Jahren, unabhängig von Geschlecht, Religion und Herkunft. Ebenfalls zählt auf strategisch-politischer Ebene die kommunale Politik und Verwaltung zur primären Zielgruppe.

Die *sekundären Zielgruppen* umfassen Bezugspersonen der Jugendlichen, weitere Akteure der Jugendförderung und bei Sensibilisierungs-Kampagnen breite Bevölkerungsteile.

Die *tertiäre Zielgruppe* umfasst Vereine, Institutionen sowie Teile der Gesellschaft, welche sich mit Jugendthemen beschäftigen oder mit diesen Themen in Berührung sind.

Durch diese Erweiterung der Zielgruppe ist es der Jugendförderung möglich, die Jugendlichen länger präventiv und ganzheitlich in verschiedenen Lebensphasen zu begleiten und damit ihre Selbstkompetenzen, Identitätsbildung sowie die Selbstwirksamkeit zu fördern. Die Jugendlichen in Lenzburg lernen bereits im frühen Alter, dass sie die Jugendarbeit Lenzburg bei herausfordernden Situationen im Leben oder bei niederschweligen Fragen sowie tiefergreifenden Themen selbständig aufsuchen können. Die Jugendlichen in Lenzburg lernen bereits im frühen Alter, dass sie die Jugendarbeit Lenzburg bei herausfordernden Situationen im Leben oder bei niederschweligen Fragen sowie tiefergreifenden Themen selbständig aufsuchen können.

4.2. Angebote

Im folgenden Kapitel werden die Angebote und Projekte und deren Nutzen aufgezeigt sowie das neue Angebot «Drehscheibe Jugendförderung» präzisiert.

Drehscheibe Jugendförderung	Vermittlung, Koordination (Angebote, etc.) Vernetzung (Vertretung Fachstelle in relevanten Gremien) Sicherstellen Rahmenbedingungen Anlaufstelle	Koordination und Organisation auf operativer Ebene, fungiert als Drehscheibe und Ansprechstelle für Jugendfragen für vielseitige Anspruchsgruppen.
------------------------------------	---	--

Folgende Ziele sollen mit dem Angebot «Drehscheibe Jugendförderung» erreicht werden:

- Professionelle Anlaufstelle und Jugendförderung in der Stadt Lenzburg
- Ansprechpartnerin für Fragen zu Jugendthemen
- Wahrnehmung als Fachpersonen und Bekanntheit der Institution sowie Einbezug in alle relevanten Themen (auch politisch)

- Koordination der unterschiedlichen Angebote und Projekte
- Vernetzung mit lokalen und regionalen Partnern/Partnerinnen und Akteuren/Akteurinnen
- Vertretung der Bedürfnisse/Anliegen von Jugendlichen in der Stadt
- Bereitstellen von Ressourcen und Sicherstellen von Rahmenbedingungen
- Förderung von Prävention und Sensibilisierung

Die Zielgruppen der «Drehscheibe Jugendförderung» sind die Bevölkerung, die Vereine, Bildungs- sowie Gesundheitsinstitutionen, Gewerbe, Polizei und Verwaltung der Stadt Lenzburg sowie die Jugendlichen zwischen 10 und 18 Jahren von Lenzburg.

Nebst den genannten Aufgaben des neuen Angebots «Drehscheibe Jugendförderung» werden weiterhin niederschwellige Basisangebote wie der Jugendtreff, unterschiedliche Sportangebote, Workshops und das Jugendbüro angeboten. Zusätzlich wird auch die Präventions- und Projektarbeit weitergeführt und eine professionelle Anlaufstelle für junge Menschen und ihre Bezugspersonen zur Verfügung gestellt.

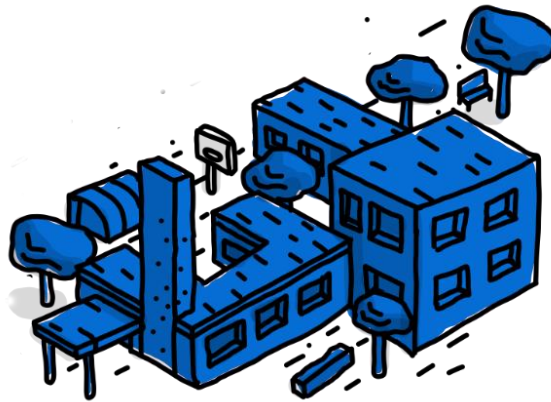
Basisangebot	Jugendbüro (Jugendliche)	Niederschwellige Anlaufstelle Unterstützung und Begleitung Prävention Informelle Bildung
	Jugendtreff	Altersadäquates Treffangebot Begegnung und Sozial-, Selbst- und Sachkompetenzen fördern Partizipation Freiraum ermöglichen Genderspezifische Angebote
	Midnight Sports	Gesundheit und Bewegung fördern Prävention Partizipation Empowerment
	Jugendarbeit im öffentlichen Raum (Mobile JA)	Professionelle Begleitung Vermittlung Freiraum ermöglichen Jugendkultur fördern
	Lehrstellencoaching	Unterstützung und Begleitung Prävention

		Bildung Teilhabe und Teilnahme an gesellschaftlichen Leben Chancengerechtigkeit
	Sackgeldbörse	Erste Arbeitserfahrungen sammeln Selbständigkeit fördern Prävention Chancengerechtigkeit Generationen verbinden Umgang mit Geld üben
	Roundabout (Tanz von und für Mädchen)	Prävention Gendergerechtes Angebot Gesundheit und Bewegung fördern

Projektarbeit	Prävention mit SSA	Prävention
	lokale Projekte und Teilnahmen wie: <ul style="list-style-type: none"> • Maimarkt • Jugendfest • Chlausnacht • Generationenprojekte 	Partizipation Teilnahme und Teilhabe Jugendkultur fördern Prävention Sichtbarkeit der Jugendarbeit
	Workshops (Ferienpass, Tommasini)	Jugendkultur fördern Partizipation Gesundheit fördern Informelle Bildung
	sozialräumliche Projekte wie: <ul style="list-style-type: none"> • Generationenplatz • Renovation Tommasini • Hammerpark 	Partizipation Teilnahme und Teilhabe Prävention Sichtbarkeit der Jugendarbeit

Vernetzung	lokal (Tommasini, Schule, Stadtverwaltung, Gewerbe, Vereine, Institutionen)	Verankerung Vertretung von Jugendinteressen Sensibilisierung Prävention
-------------------	---	--

	regional und kantonal	Professionalisierung Qualitätssicherung Vernetzung
	Soziale Medien	Prävention Begleitung und Unterstützung Öffentlichkeitsarbeit
Ausbildungs- platz	Ausbildungsplatz	Qualitätssicherung Theorie-Praxis Transfer Ausbildungsbetrieb Zusätzliche Ressourcen



4.3. Personalressourcen

Für die verschiedenen Angebote werden die Personalressourcen, aktuell eine Fachmitarbeiterin und ein Fachmitarbeiter je 60 % sowie eines berufsbegleitenden Ausbildungsplatzes 60 % (FH/HF) bedarfsgerecht und sinnvoll verteilt. Die Arbeitsschwerpunkte und die Aufträge sind in ein Verhältnis zum vorhandenen Arbeitspensum zu stellen.

Das Arbeitspensum wird als Jahresarbeitszeit festgelegt und auf 48 Wochen festgelegt, da die Jugendarbeit die Sommerferien als Kompensationsmöglichkeit nutzt.

Damit der Gender-Aspekt berücksichtigt werden kann, sollen im Team der Jugendarbeit Mann und Frau vertreten sein.

4.4. Infrastruktur

Eine professionelle und vielseitige Jugendarbeit ist auf geeignete Räumlichkeiten und Infrastruktur angewiesen, um den unterschiedlichen Bedürfnissen zu entsprechen. Im Folgenden sollen die konkreten Raumbedürfnisse und deren Nutzung aufgezeigt werden.

Bürräumlichkeiten und Sitzungsraum der Jugendarbeit Lenzburg	Drehscheibe Jugendförderung Anlaufstelle Niederschwellige Beratung und Coaching	zentral gelegen und sichtbar gegen aussen multifunktional
Treffräumlichkeiten	Jugendtreff	zielgruppengerecht
Öffentliche Gebäude und Turnhallen	Midnight Sports Roundabout youth Workshops	nutzengerecht
Öffentlicher Raum	Aufsuchende Jugendarbeit Mobile Jugendarbeit (Cargo) Workshops	flexibel
Selbstverwaltete Jugendräume	Cliquenräume Bandräume Ateliers	selbstverwaltet

4.5. Öffentlichkeitsarbeit

Die Jugendarbeit betreibt eine adressaten- und adressatinnengerechte und transparente Informationspolitik. Dazu dienen unterschiedliche Kanäle. Unter anderem sind dies:

- das Betreiben und Aktualisieren der Website
- ein verantwortungsbewusster Umgang mit sozialen Medien wie Instagram, Facebook etc.
- Zeitungsartikel und Berichte in lokalen Publikationen
- Jahresberichte und ein adressatengerechtes informatives Berichtswesen
- die Förderung der Sichtbarkeit und des Wiedererkennungswerts durch die gezielte Platzierung und Arbeit mit CD

4.6. Kooperation

Jugendförderung stellt eine Querschnittsaufgabe dar und kann nur im engen Austausch mit allen relevanten und involvierten Playern gewinnbringend und zielgerichtet umgesetzt werden. Die Jugendarbeit Lenzburg pflegt mittels der Drehscheibe Jugendförderung eine breite Vernetzung auf unterschiedlichen Ebenen und Nutzen. Dazu gehören unter anderem:

Lokale Partner / Partnerinnen	Austausch, Prävention	Regionalschule Lenzburg Schulsozialarbeit Soziale Dienste Abteilungen der Stadt Lenzburg
	Projekte	Vereine und Verbände (Elternverein, FC, Hammerpark etc.) Tommasini Lokale Politik Lokales Gewerbe Alterszentrum Obere Mühle
Regionale Partner / Partnerinnen	Austausch Projekte	Regionale Jugendarbeitsstellen Netzwerke Vereine
Kantonale und Nationale Partner / Partnerinnen		Dachverband AGJA, DOJ Suchthilfe Roundabout youth Netzwerke

4.7. Qualitätssicherung

Für professionelle Jugendförderung werden unterschiedliche Methoden und Gefässe benötigt, um die Qualität nachhaltig zu gewährleisten und zu sichern. Nebst der fachlichen Weiterbildung der Fachpersonen zu Themenschwerpunkten und aktuellen Trends muss auch eine personelle Qualitätssicherung mittels Supervision und Intervision gewährleistet sein. Durch die Anstellung einer Person in Ausbildung ist ein stetiger Theorie-Praxis Transfer sichergestellt. Das Team der Jugendarbeit Lenzburg pflegt zudem eine offene Kultur bezüglich Kritik und Reflexion des eigenen professionellen Handelns. Angebote und Projekte werden zudem in einer jährlichen Retraite evaluiert und neue Schwerpunkte festgelegt.

5. Quellen

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. <https://www.un.org/depts/german/menschenrechte/aemr.pdf>

Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft vom 18. April 1999 (Stand am 12. Februar 2017). <https://fedlex.data.admin.ch/filestore/fedlex.data.admin.ch/eli/cc/1999/404/20170212/de/pdf-a/fedlex-data-admin-ch-eli-cc-1999-404-20170212-de-pdf-a.pdf>

Bundesgesetz über die Förderung der ausserschulischen Arbeit mit aern und Jugendlichen. https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/2012/698/de#sec_1

Deinet, Ulrich & Sturzenhecker Benedikt (1998). Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften

Herriger, Norbert (2020). Empowerment in der Sozialen Arbeit. Kohlhammer. <https://elibrary.kohlhammer.de/book/10.17433/978-3-17-034147-0>

Konvention über die Rechte des Kindes. https://www.unicef.ch/sites/default/files/2018-08/un-kinderrechtskonvention_de.pdf

Offene Jugendarbeit im Kanton Aargau. Broschüre der AGJA Arbeitsgemeinschaft der JugendarbeiterInnen des Kantons Aargau

Offene Kinder- und Jugendarbeit in der Schweiz. 2018. Grundlagen für Entscheidungsträger*innen und Fachpersonen. https://doj.ch/wp-content/uploads/Grundlagenbrosch.DOJ_2018_web.pdf

Willener, Alex. & Friz, Annina (2019). Intergrale Projektmethodik. Luzern: Interact Verlag

